

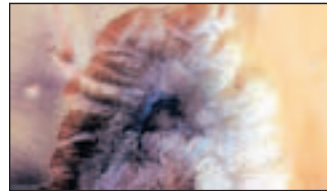
**RATGEBER**

Das sagt Ihre Wohnung über Sie aus



**WISSEN**

Was Bilder alles bewirken können



**FOTOREPORTAGE**

Blicke in den Grand Canyon auf dem Mars

**KINDER**

Tanoa Brandenburg besucht eine Tonstudio-AG

## Ein ganz normaler Tag im Hospiz

Vor einem Jahr wurde das Hospiz in Braunschweig fertig – Wir haben das Haus, das mit Hilfe unserer Leser eingerichtet wurde, besucht



Michael Knobel (rechts) der Leiter des Hospiz-Hauses in Braunschweig plaudert am Küchentisch mit Gästen, Angestellten und ehrenamtlichen Mitarbeitern. Der Tisch im Wohn- und Küchenbereich ist ein beliebter Treffpunkt für alle die in dem Haus leben und arbeiten. Foto: Rudolf Flentje

Von Klaus Herrmann

Es ist 9 Uhr, Frühstückszeit. Am großen Tisch in der Küche sitzen Menschen, plaudern. Schaut man aus dem Fenster, fällt der Blick auf wuchtige Bäume. Die Menschen, die hier mitten in der Stadt an der Broitzemer Straße in Braunschweig leben, umgibt ein wunderschöner Park. Eine junge Frau kommt durch die große, lichtdurchflutete Empfangshalle in den Wohn- und Küchenraum, fragt freundlich: „Meine Mutter würde heute zum Mittag so gern Senfeier essen. Ist das möglich?“ Eine der Frühstückenden bietet der Frau eine Tasse Kaffee an. Die Gespräche drehen sich um alltägliche Dinge. Die Szene wirkt ruhig, fast beschaulich.

In solch einem Umfeld werden Werbefilme gedreht, Filme, in denen glückliche Menschen durch die Wahl des richtigen Kaffees noch glücklicher werden.

Zweimal habe ich an diesem großen Tisch gefrühstückt. Zweimal erlebte ich so oder ähnlich den Beginn eines Tages im Hospiz.

Jedes Mal wieder war ich überrascht von der herzlichen und ruhigen Atmosphäre.

„Wir haben hier einen Chor“, erzählt Karin Kalsen, die stellvertretende Leiterin des Braunschweiger Hospizes beiläufig. Wenn die Sänger proben, lassen manche Gäste ihre Türen auf, lauschen dem Gesang. An anderen Abenden gibt es kleine Klavierkonzerte.

„Wie im normalen Leben.“ Dieser Satz fällt einem unwillkürlich ein. „Wie im normalen Leben“, an diesem Ort hat der Satz eine andere

Bedeutung. So leicht geht er hier nicht über die Lippen.

„Wir haben noch einmal eine Flasche Bier zusammen getrunken“, hat einer der Besucher in übergroßen Buchstaben in das Gästebuch im Raum der Stille geschrieben. Er hat es so geschrieben, als wolle er sich auflehnen, sagen: Es darf doch nicht die letzte gewesen sein.

Doch für Melancholie bleibt keine Zeit. Ein junger Hund fegt durch den Raum. Eine Frau besucht ihren Mann. Hund und Herrchen tollern miteinander. „Einer der Gäste ließ sich das Frühstück mit einem Glas Sekt auf dem Zimmer servieren. Zum Mittagessen hätte er gern ein Glas trockenen Weißwein“, erzählt eine ehrenamtliche Helferin.

Vor ein paar Wochen wurde das erste Baby im Hospiz getauft. Lars Pallinger, Geschäftsführer des Hospizes: „Wir waren alle gespannt auf unsere erste Taufe und fanden das Bild vom Anfang und Ende des Lebens an einem Ort sehr tröstlich. Es war der starke Wunsch des Gastes, seine Enkelin hier taufen zu lassen.“

Der Pastor kam. Es wurde ein fröhliches Familienfest.

Da ist das Ehepaar, dass seine Goldene Hochzeit im Hospiz feierte. „Wir spürten, der Mann wollte diesen Tag erleben“, erinnert sich eine der Angestellten. Es wurde ein ergreifendes Fest. In der gleichen Nacht starb er. Sein letzter Wunsch hatte sich erfüllt.

Da ist das 20 Jahre junge Mädchen, dass hier umgeben von der Familie Abschied nimmt. Da sind ältere Menschen, die hier noch einmal die Bilanz ihres Lebens ziehen. Es kommt vor, dass Menschen ein paar Wochen im Hospiz leben, dann wieder in ihre Familien zurückkehren. Ihr Gesundheitszustand hat sich verbessert. Es gab einen Gast, der lebte Monate hier.

Immer wieder betreten Angehörige den Wohn- und Küchenraum, manchmal zusammen mit der Mutter, dem Vater, die sich besuchen. „Sind die Blumen aber schön“, freut sich eine ältere Dame. Lebt sie hier? Ist sie eine Besucherin? Wer es nicht weiß, erkennt es

nicht. Hier geht es so zu, wie man es aus Familienpensionen im Urlaub kennt.

Klappt alles wirklich so reibungslos? Lars Pallinger erzählt: „Wir arbeiten daran, das Hospiz zu öffnen und zu zeigen, welchen Ort wir hier geschaffen haben. Leider kommen die Gäste oft sehr spät, so dass sie die Geborgenheit und Ruhe oftmals nur wenige Tage genießen können.“

„Das Schwerste für mich ist, Gäste weinen zu sehen. Menschen, die bereits zu schwach sind, um noch zu sprechen. Dann kann ich nicht mehr fragen: Warum weinen Sie?“, erzählt eine Mitarbeiterin.

Immer wieder kommt es vor, dass Menschen nicht ihre letzten Tage und Wochen, sondern nur ihre letzten Stunden im Haus verbringen.

Dass es Sinn machen kann, in einem Hospiz zu leben, mit diesen Gedanken müssen sich auch viele Mediziner noch vertraut machen. Vielleicht haben auch Ärzte das gleiche Gefühl, das wohl alle Menschen spüren, wenn sie zum ersten Mal mit einem Hospiz in Kontakt kommen: Berührungsangst.

Seit einem Jahr entwickelt sich im Hospiz soziales Leben. Die Betonung liegt auf dem Wort: Leben. Die Arbeit der Hospize, es gibt mehrere in der Region, ist für viele Bürger noch ungewohnt.

Mehr als 250 000 Euro spendeten unsere Leser für den Innenausbau des Hauses, die Borek-Stiftung übernahm den Bau. Mit dem Geld der Leser wurden beispielsweise die Gästezimmer und Küche eingerichtet.

Die Hoffnungen, die sich mit dem Bau dieses Hauses bei vielen Menschen in der Region verbanden, haben sich erfüllt. Es gibt einen würdigen Ort für den letzten Lebensabschnitt. „Wie im normalen Leben“, ist es hier, wenn man akzeptiert, dass der Tod ein Teil des Lebens ist.

Ein kleiner Hund fegt durch den Raum, will mit seinem Herrchen herumtollen

### Eine Stiftung soll die Zukunft sichern



Erika Borek geht es darum, die Arbeit des Hospizes langfristig zu sichern.

Foto: Archiv

terstützt die ambulante und stationäre Hospizarbeit in Braunschweig. Im Hospiz fehlen pro Tag und Gast 24,90 Euro. Die Hospiz-Stiftung bietet die Möglichkeit, durch Spenden und Zustiftungen diese Arbeit zu unterstützen.“

Wie hoch ist zur Zeit das Kapital der Hospiz Stiftung?

Damit ausgeschlossen wird, dass mit einem Hospiz Geld verdient werden kann, muss der Träger zehn Prozent der laufenden Kosten selbst finanzieren.

In Braunschweig wurde deshalb die Hospiz Stiftung langfristig zu sichern.

Erika Borek erklärt: „Die Hospiz Stiftung un-

Erika Borek: „Die Stiftung verfügt über ein Gründungskapital von 100 000 Euro. Jeder Bürger kann sich an der Hospiz-Stiftung beteiligen, Geld einbringen.“

Der Sitz der Hospiz-Stiftung für Braunschweig ist im Wendenring 1. Interessierte können telefonisch unter (0531) 88 68 812 Kontakt aufnehmen, per E-Mail unter info@hospiz-stiftung-fuer-braunschweig.de.

Die Kontonummer der Hospiz Stiftung lautet 199 944 877 bei der Braunschweiger Landessparkasse. Das Hospiz ist zu erreichen unter (0531) 12 97 790.

**SERVICE**

Am Sonnabend, 5. April, um 15 Uhr findet in der St.-Martini-Kirche in Braunschweig aus Anlass des Jahrestages der Eröffnung des Hospizes ein ökumenischer Gottesdienst statt, den Propst Reinhard Heine und Propst Thomas Hofer gemeinsam halten.